

Intelligent Reduzieren - Nachlese
Designsymposium trifft EthikForum
Herbst / Winter 2010

THE SYMPOSIUM



Das 6. Designsymposium und zweite EthikForum im Tandem



Roland Alton-Scheidl
Veranstaltungsorganisation

Das Designsymposium an der FH Vorarlberg bearbeitet jährlich aktuelle Fragestellungen der Gestaltung. Diese kennt die Reduktion als wichtiges Instrument der Verdichtung und Konzentration, nicht nur in der Produkt- und Mediengestaltung, sondern etwa auch in der Architektur.

Das EthikForum Vorarlberg ist ein Ergebnis des Diskurses im EthikNetzwerk Vorarlberg. Dieses versteht sich als Plattform für ethische Fragestellungen, auf welcher sich unterschiedliche Organisationen vernetzen, Veranstaltungen gemeinsam planen und durchführen. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Veranstaltungen lagen bisher auf wirtschaftsethischen Themen und einer „Ethik des guten Lebens“.

Das Ziel für 2010, mit einem aktuellen ethischen Thema ein möglichst breites Publikum zu erreichen und das Themenfeld zu erarbeiten ist mit unseren Partnern gut gelungen. Mit über 300 Anmeldungen konnten wir eine Steigerung von 100% gegenüber dem Vorjahr verbuchen. 250 TeilnehmerInnen, davon über 70 SchülerInnen unterschiedlicher Schultypen diskutierten, nahmen Eindrücke, innovative Ansätze und Erkenntnisse aus Vorträgen und Workshops mit. Die Pausen boten Gelegenheit zum Austausch bei fairem Kaffee, Ländle Apfelsaft und Ribl. Der EthikMarktplatz zeigte zukunftsweisende Initiativen und Unternehmungen, etwa das private Carsharing Caruso, die Arbeit der Landschaftsarchitekten Gruber und Haumer, die Morgenland-Initiative in Liechtenstein, Coworking in Vorarlberg oder die Projekte von Kairos. Ausstellungen, Ruheräume oder ein Spaziergang machten die „intelligente Reduktion“ vor Ort erfahrbar. Die Zusammenarbeit mit dem Medienpartner VN und die Bespielung mehrerer Web-Plattformen und Social Media Channels sorgten für eine entsprechende Begleitung.



Michael Willam
Leiter EthikCenter Vorarlberg

Eine Nachlese zum Doppelsymposium ist nun gedruckt und halten Sie in Händen, die Texte und weitere Materialien finden Sie im Internet unter www.fhv.at/symposium2010, ebenso die Videoaufzeichnungen der Vorträge des Ethikforums. Damit haben wir für weitere Auseinandersetzungen 2011 sowohl für ein siebtes Gestaltungssymposium (voraussichtlich zum Thema „Do It Yourself“) als auch in einem nächsten Ethikforum ein gutes Fundament geschaffen.

Danke an alle Vortragenden und Beteiligten, die zum Gelingen des Symposiums beigetragen haben!



Gestalter sind geübt zu verdichten: beim Entwurf eines Plakates, beim Schneiden einer Videodokumentation oder dem Zeichnen einer Karikatur. Auch Designerinnen und Architekten gehen sorgsam mit Materialien um und sind bemüht, Menschen im Mittelpunkt zu sehen und diese mit guten Werkzeugen, klaren Medien oder einer praktischen Behausung zu beglücken. Dies sollte auch die Aufgabe der Wirtschaft sein, doch mit ihrem Zwang zu Wachstum treibt sie seltsame Blüten und uns an Grenzen, mit dem Effekt, dass wir mit so vielen Dingen auch nicht glücklicher sind, Reichtum immer ungleicher verteilt wird und wir viel zu viel Ressourcen verbrauchen. Sind Gestalter Vorbilder, wenn es um eine gelingende Reduktion gehen soll? Welche Medien und Produkte wären noch zu entwickeln, um das rechte Maß in verschiedenen Lebensbereichen zu finden? Und welche wirtschaftspolitischen Alternativen zeichnen sich ab, um mehr Menschen eine gute Balance im Leben zu ermöglichen, mit individuellem Glück und Teilhabe an der Gesellschaft?

Das Doppel-Symposium am 21. und 22. Oktober 2010 in Dornbirn lieferte Ideen, Ansätze und konkrete Vorschläge. Am ersten Tag war zunächst Betroffenheit zu spüren, ob es denn je gelingen würde, die Wirtschaft in eine Postwachstumsökonomie überzuführen. Im Jahr 2004 veröffentlichte der Club of Rome ein Update zu ihrem Bericht aus 1974. Sie brachten die Daten auf den neuesten Stand und errechneten anhand verschiedener Szenarien mögliche Entwicklungen ausgehend vom Jahr 2002 bis zum Jahr 2100. In den meisten der errechneten Projektionen ergibt sich ein Überschreiten der Wachstumsgrenzen und ein anschließender Kollaps bis spätestens 2100. Eine Fortführung des „business as usual“ der letzten 30 Jahre führe zum Zusammenbruch verschiedener Ökosysteme ab dem Jahr 2030. Spätestens mit dem Scheitern des Klimagipfels in Kopenhagen wurde auch klar, dass die Politik alleine den Umbau nicht schaffen wird.

Ja, die Gestaltung kann etwa durch Hingabe an eine Aufgabenstellung und einer Steigerung der Wahrnehmung einen Beitrag leisten, auf das Wesentliche zu lenken und von überflüssigem Ballast zu befreien. Nicht jedes gute Design berücksichtigt den Einsatz der Ressourcen, die direkt oder indirekt mit der Produktion oder Nutzung eines Gegenstandes verbunden sind. Und schickes Design und aufdringliche Werbung wecken auch Begehrlichkeiten, welche dem Prinzip der Reduktion eigentlich widersprechen. Auch Aufforderungen, etwas neues zu verwenden, um altes zu reduzieren, sind zu hinterfragen, denn die Aufwände für die Produktion, Transportwege und Entsorgung sind nur selten transparent. Mit klarer Kommunikation etwa auf Produktetiketten kann die Gestaltung einen entsprechenden Beitrag leisten.

Auf jeden Fall können wir mit Hilfe der Gestaltung neue Geschichten transportieren, welche Werthaltungen wie Fairness, Umsicht oder Zufriedenheit kommunizieren. Spätestens jetzt darf sich die Gestaltung nicht nur als Werkzeug, sondern als Quelle und Schöpferin einer Narration verstehen, welche Reduktion übt und in die Gesellschaft und Wirtschaft trägt.

